Bekanntmachungen.

Am **Donnerstag den 25. d. Mts., nachmittags 2 Uhr** kommt im „Anker“ in Beutelsbach im Wege der Zwangsversteigerung zum Verkauf:

Der Waizen- und Gerstenertrag von 8 a 32 qm, der Dinkelertrag von 14 a 73 qm und der Dinkel-, Waizen- und Gerstenertrag von 12 a 84 qm.

Gerichtsvollzieher **Moser.**

Am **Freitag den 26. d. M.** Nachmittags 1½ Uhr kommt hier im Wege der Zwangsversteigerung zum Verkauf:

1 Faß mit 17 Eimer Rotwein, Remsthäler 1894er
1 „ „ 18 „ Pfälzer „
1 „ „ 10 „ Weißwein, Schnaither „

Zusammenkunft bei Metzger **Reiß.**

Gerichtsvollzieher **Moser.**

Bank-Geschäft
von
August Fritsch
Königsstrasse 15, part., Stuttgart.
An- & Verkauf
aller Sorten
Staatspapiere, Hypotheken-Bank-Pfandbriefe, Aktien, Lose, Prioritäten.
Beleihung von Wertpapieren.
Eröffnung von Conto-Corrent- und Chek-Rechnungen.

Bestes gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer, Motten, Parasiten auf Haustieren etc. etc.

Zacherlin

wirkt stammenswert! Es tötet — wie kein

zweites Mittel — jederlei Insekten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche 2. der Name „Zacherl“.

In Schorndorf bei Hrn. Christian Bauer,
„ Eugen Heeß;
„ Ebersbach „ „ C. Lang, Apoth.

Lacke, Firnisse, Oelfarben

liefert für alle Zwecke in anerkannt bester Qualität

Dr. Eugen Schaal, Feuerbach-Stuttgart.

Spezialität in abwaschbaren, porzellanartig erhärtenden **Email- u. Lackfarben** in allen Nüancen für: Schul- und Krankenhäuser, Badezimmer, Säle, Küchen, Korridore, Stallungen etc., Wein-, Bier- und Gährkeller, Maschinen.

Fussbodenlacke prima, mit Hochglanz, in Sprit und Oel in allen Farben.

Sämmtliche Lacke f. Möbel- & Pianofortefabriken, Drehereien etc. Spritlacke und Polituren.

Patentirt in allen Staaten. Höchste Auszeichnung in Chicago.

Dr. Eugen Schaal's „Antioxyde“ Unübertreffliches Rostschutzmittel für Maschinen, Kleineisenwaren, Haushaltungsgegenstände etc.

Muster, Prospecte etc. gratis und franco.

Lang & Seiz Königl. Hoflieferanten. Inhaber: **F. D. Maschle.**

51 Königsstraße 51 Stuttgart, gen. d. Legionskaserne.

Gegründet 1848. 9 erste Auszeichnungen.

Ausstattungen

Betten, Patent-Bettröste, Matratzen, Bettfedern, Flaum, Steyp-, Wolldecken,

Tafelzeug, Hausstands- und Badewäsche,

Vorhänge.

Leinen- und Baumwollwaren Flanelle, Tricotagen, Kragen und Manschetten.

Bettstellen für Kinder und Erwachsene

Damen- und Herrenwäsche.

Muster sowie reich illustrierter Haupt-Katalog franko.

Wohnungsmietverträge

sind zu haben in der **C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.**

Heute Abend
frische Leberwürste
bei Metzger **Fezer.**

Heute Abend
frische Leberwürste
bei **G. Walch,** Metzger.

Wie ich von meinem langjährigen **Lungen- & Kehlkopfleiden** fast unentgeltlich befreit bin, teile jedem Kranken auf Wunsch mit **Damp,** Schiffsoffizier a. D., **Berlin,** Heinersdorferstraße 12.

Den Dinkel-Ertrag
von 21 Ar im Hof verkauft am Donnerstag 2 Uhr
Friedrich Burger.

Den Dinkel-Ertrag
von ½ Morgen Acker in der unteren Straße verkauft
A. F. Beil, Zinngießer.

Geradstetten.
Einen gut erhaltenen
Firmaschild
verkauft, weil entbehrlich
Metzger **Wacker.**

Kaufen Sie gegen alles Insekten-Ungeziefer nur das seit Jahren bewährte **Radicalmittel:**

Thurmelin

Nur in Gläsern, mit der Schutzmarke „Kammerjäger“, zu haben zu 30 ₰, 60 ₰, 1 ℳ, 2 ℳ, 4 ℳ. Dazu gehörige Thürmetallspritzen, die einzig praktischen, mit und ohne Gummi zu 35 ₰ oder 50 ₰.

Alleiniger Fabrikant und Erfinder
A. Thurmayr in Stuttgart.

Zu haben in Schorndorf bei Hrn. **Mayer,** Conditor, in Grunbach: **W. G. Filser,** in Winterhausen: **C. Müller,** in Lobch: **Wilh. Bürr.**

Guten Apfelmost
verkauft Imi per 2 Mark.
Wer, sagt die Redaktion.

½ Morgen Dinkel,
schön stehend, verkauft
Christ. Bühler.

Zum Einmachen und Ansetzen
empfehle:
Ia. Zucker am Hut, sowie gemahl.; **reinen Frucht- und Trester-branntwein, fft. gereinigten Weingeist, ächt. weißen Weinessig** unter Garantie, **dreifachen, doppelten & einfachen Essig, Candis & sämtliche Gewürze** in den **besten & reinsten** Qualitäten zu den **billigsten** Preisen
Chr. Bauer.

Most-Zibeben
in feinster Ware,
Weinsteinsäure
in Crystallen,
ungeläuten Zucker
bestes Fabrikat,
empfiehlt zu den billigsten Preisen
W. Lindauer, Geradstetten.

Geld

größeren und kleineren Posten 3½ — 4½ % wird auf gute Pfandsicherheit ausgeliehen,

Zieler

an und verkauft durch
G. Trostel, Hypothekengeschäft
Stuttgart, Thurmstr. 4.

Neue holl. Vollheringe, Ia. marinirte Heringe, russ. Kronsardinen
empfiehlt **J. Grimmel.**

Für Hausfrauen!

Gegen **alte Wollsachen** aller Art liefert sehr haltbare **Kleider-, Unterrock- und Mantelstoffe, Damentuche, Buksin, Strickwolle, Portièren, Schlaf- und Teppich-Decken** in den **neuesten Mustern** zu billigen Preisen. **M. Eichmann, Ballenstedt a. Harz. Annahmestelle und Musterlager** bei Frau Kaufmann **Spring.**

B. Becker in **Seesen** a. Harz fabr. allein seit 1880 den anerkannt unübertroffenen **Holl. Tabak. 140 Pfd.-Beutelfco. 6 M.**

Coupons löse ich stets vor Verfall ohne jeden Abzug ein. **Aug. Fritsch, Bankgeschäft** Stuttgart, empfiehlt sich zum Kauf, Verkauf und Umtausch aller Arten Königsstr. 15, Wertpapiere unter Zusicherung billigster Bedienung.

Nr. 113. 60. Jahrgang.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 ℳ 15 ₰.

Mittwoch den 24. Juli 1895

Insertionspreis: eine 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰. Wöch. Beilag.: Unterhaltungsblatt u. Jugendfreund. Auflage 1950.

Amtliches.

Schorndorf.

Maul- und Klauenseuche betr.

Nachdem in dem Gehöfte des Bauern Gottlob Schaad in Schorndorf die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, wurde aus der Gemeinde und Feldmarkung Schorndorf ein Seuchendistrikt gebildet und für denselben zunächst auf die Dauer von 14 Tagen verboten:

1. Das Treiben von Rindvieh, Schafen und Schweinen außerhalb der Feldmarkgrenzen und das Durchtreiben von solchen Tieren durch den Seuchendistrikt,
2. die Weggabe von Magermilch aus Sammelmolkereien in der Art, daß nur gekochte Milch verabreicht werden darf,
3. Das Verladen von Rindvieh, Schweinen und Schafen auf der Eisenbahnstation Schorndorf.

Dies wird mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß die Unterlassung und Verspätung der Anzeige von Seuchenausbrüchen und die Zuwiderhandlung gegen die ergangenen Anordnungen nicht nur Bestrafung, sondern auch den Verlust der Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh nach sich zieht.

Den 23. Juli 1895.

K. Oberamt. Kinzelbach.

Dringende Bitte um Gaben für die ärmeren Hagelbeschädigten unseres Landes.

Aus verschiedenen Landesteilen liegen Meldungen von großen Verheerungen vor, welche durch Hagelschlag, teilweise auch durch Wirbelsturm an Häusern und Gärten, in Feld und Wald angerichtet worden sind, und zwar sind es zumeist ärmere Gemeinden, welche dadurch betroffen und daher der Hilfe besonders bedürftig sind. Allein im Oberamtsbezirk Calw ist der Schaden auf eine halbe, im Bezirk Nagold auf ¼ Million geschätzt, aus anderen Bezirken stehen nähere Nachrichten noch aus. In manchen Gemeinden ist der größte Teil der Ernte vernichtet, sorgenvoll blicken die schwer Betroffenen in die Zukunft, sehnsüchtig hoffen sie auf die Hilfe ihrer Nebenmenschen. Möchten sie in dieser Erwartung sich nicht getäuscht sehen, sondern zu ihrer Ermutigung es erfahren dürfen, daß die Willigkeit im Geben, welche erst jüngst in so erfreulicher sich bewährt hat, in unserem Lande immer wieder neu ist, wo es gilt, Not zu lindern und Schäden zu heilen.

Wir wenden uns zunächst auf diesem Wege an unsere Mitbürger in Stadt und Land mit der dringenden Bitte um kräftige Beisteuer zur Linderung der Not unter den ärmeren Hagelbeschädigten. Die eingehenden Beiträge, welche an unser Kassenamt (Alter Postplatz 4 p. rechts) erbeten werden, werden seiner Zeit in einheitlicher, gleichmäßiger Weise unter die Hagelbeschädigten des ganzen Landes zur Verteilung gebracht werden.

Stuttgart, den 15. Juli 1895.

Die Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins.

Köstlin.

Unter Bezugnahme auf vorstehenden Aufruf bitten wir um Gaben für die ärmeren Hagelbeschädigten des Landes und sind zur Annahme solcher und Uebermittlung an die Kasse der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins bereit.

Schorndorf, den 22. Juli 1895.

Oberamtmann Kinzelbach. Dekan Hoffmann.

Auch ein Gedenktag.

In den Tagen der Erinnerung an den großen Krieg darf auch das 25jährige Jubiläum der päpstlichen Unfehlbarkeitserklärung nicht vergessen werden. Ist sie es doch gewesen, welche der römischen Kirche einen ganz neuen Charakter aufgeprägt und den jesuitischen Geist der Unduldsamkeit und des Kadavergehorsams in derselben zur ausschließlichen Herrschaft gebracht hat. Nach und nach haben die Regierungen mit diesem neuen vatikanischen System ihren Frieden zu machen für gut befunden, und zwar über die Köpfe der glaubensfesten und überzeugungstreuen Altkatholiken hinweg, welche, zuerst als schätzbare Bundesgenossen gegen Rom betrachtet, nun leichten Herzens dem ultramontanen Nimmersatt als Kompensationsobjekt preisgegeben worden.

Es war kein bloßer Zufall, daß die päpstliche Unfehlbarkeit zu einem neuen Dogma erhoben wurde in einer Zeit, wo die deutschen Staatsmänner ihr Augenmerk auf große politische Fragen gerichtet hatten: die Unfehlbarkeitserklärung in Rom erfolgte gerade einen Tag vor der Uebergabe der französischen Kriegserklärung in Berlin. Zwischen beiden Ereignissen bestand ein innerlicher Zusammenhang. Wenn es auch nach den neuesten Mitteilungen Heinrich von Sybels den Anschein hat, als ob die Kaiserin Eugenie im entscheidenden Augenblick mehr geschoben worden ist, als geschoben hat, so wird doch wohl Bismarck Recht haben mit seiner bekannten Erklärung am 5. Dezemb. 1874 im deutschen Reichstag, „daß der Krieg im Einverständnis mit der römischen Politik gegen uns begonnen worden ist, daß das Konzil deshalb abgekürzt wurde, daß die Durchführung der Konzilsbeschlüsse, vielleicht auch ihre Vervollständigung, in ganz anderem Sinne ausgefallen wäre, wenn die Franzosen gesiegt hätten, daß man damals in Rom wie auch anderswo auf den Sieg der Franzosen als auf eine ganz sichere Sache rechnete, daß an dem französischen Hofe gerade die römisch-politischen jesuitischen Einflüsse den eigentlichen Ausschlag für den kriegerischen Entschluß gaben.“ Konzil und Krieg waren die untrennbaren Bestandteile eines politischen Planes. Der Sieg der Franzosen, den man für zweifellos hielt, sollte für Rom eine „neue Aera“ herbeiführen und den „neuen großen Sieg“ Pius IX. vervollständigen. In Elsaß galt denn auch der Krieg thatsächlich den Katholiken als ein Religionskrieg, und die elsässischen Protestanten mußten die deutschen Truppen gegen ihre katholischen Nachbarn zu Hilfe rufen. Auch die ultramontanen Abgeordneten in der bayerischen Kammer wollten von einem Anschluß an Preußen nichts wissen.

Doch auch sonst haben die entscheidenden Vorgänge in Paris und Rom mit einander viel Aehnlichkeit. In Paris wurden die vernünftigen Gründe einer Minderheit von der gewaltthätigen Mehrheit mit anhaltendem Lärm beantwortet, und „leichten Mutes“ nahm Ollivier die Verantwortung für den frevelhaft begonnenen Krieg auf sich und seine Ministerkollegen. Und in Rom mußte sich die Minderheit der Vergewal,

---

Die letzte Freïn von Tollen.

Erzählung von **Bernhard Turovius.**

Nachdruck verboten.

11. Fortsetzung.

Der Besitzer, Freiherr Friedrich zum Stein, war ein Mann in der Mitte der Vierzig und seit der Geburt seines einzigen Sohnes, eines Knaben von zehn Jahren, Witwer. Bei ihm wohnten seine beiden Schwestern, welche einige Jahre jünger als er selbst waren: die eine, Gräfin Luise von Zelle, war eine kinderlose Witwe, die andere, Juliane, war ledig.

Der Baron war früher in kaiserlichen Diensten gestanden. Ein Sturz mit dem Pferde hatte ihn genötigt, die soldatische Laufbahn zu verlassen. Nach dem Tode der Schwägerin kamen die Schwestern zu ihm und suchten ihn mit der Zeit zu bereden er solle eine neue Verbindung schließen und seinem kleinen Sohn eine zweite Mutter schenken. Aber er wies alle derartigen Ratschläge zurück: „Jetzt schon gar nicht mehr! Ich bin eure zweifache Tyrannei schon zu sehr gewohnt, als daß ich die einfache einer Frau noch begehrte.“ So blieben die Schwestern bei ihm und das Kleeblatt hauste in Eintracht und Liebe. — Er war ein leutseliger Herr, von seinen Untergebenen geehrt, zuweilen etwas derb, aber freundlichen Herzens.

Das Pfarrhaus stand in regem Verkehr mit dem Schloß. Der Freiherr kam zuweilen, in der Studierstube eine Pfeife zu rauchen oder spielten die beiden Herren eine Parthie Schach miteinander. Oefter erschienen die Damen, welchen die feingebildete Pfarrerin wert war. Noch enger wurde die Verbindung, als der Pfarrer auf die Bitte seines Patrons anfing, den Junker Fritz mit der Wissenschaft bekannt zu machen. Er hatte zwar seine liebe Not mit ihm denn obschon der junge Herr weder unbegabt war, noch unwillig, so hatte er doch größere Freude an Pferden und Hunden, als an lateinischen Worten und Regeln und entzog sich den Lehrstunden so viel als möglich. Sein Vater lachte darüber und versicherte: „Ich habe auch nichts gelernt!“ — Aber die Damen bemühten sich um so treuer, den Neffen zum Lernen anzuhalten. Mit ihnen sollte er französisch reden und bei ihnen sich an seine Lebensart gewöhnen. Und wenn der Junker ihnen auch des Oestern lose Streiche spielte, oder bei seinem Vater über die Frauenzimmer klagte, die aus ihm einen Zieraffen machen würden, wenn er sich dazu hergeben würde, so blieb doch so manches an ihm hängen. Jedenfalls war er ein gutmütiger Junge und seinen Tanten von Herzen ergeben.

Als der Pfarrer ins Schloß kam, und den alten Kammerdiener fragte, ob man den gnädigen Damen so früh schon seine Aufwartung machen dürfe, erhielt er zur Antwort: auch sie haben sich heute in die Gerichtsstube begeben, die im untern Stock zur rechten Hand vom Eingang lag. Sie hatten von dem Erschossenen und von dem Kind gehört und ein wenig Neugierde und viel Teilname für das kleine Mädchen hatte sie veranlaßt, in eigener Person der Untersuchung beizuwohnen, welche der Gerichtsherr hinsichtlich der auf seinem Grund und Boden geschehenen Mordthat anstellen wollte. Der Baron saß bereits oben an dem langen Tisch, der die Mitte der Stube einnahm, hinter ihm in einer Fensternische die Schwestern, neben ihm der Amtmann mit der Feder in der Hand und Papier vor sich, um das

tigung durch die Flucht entziehen, damit die Verkündigung der päpstlichen Unfehlbarkeit ungestört vor sich gehen konnte. Wie aber die französischen Staatsmänner von dem gefahrlosen und ruhmreichen „Spaziergang nach Berlin“ träumten, so fühlte sich auch Pius IX. als „Unfehlbarer“ auf der Höhe seines Ruhmes, glaubte er doch seinen Thron geschirmt durch Frankreichs siegreiche Waffen.

Und soweit die Sache in der Macht der römischen und der Pariser Politiker lag, gelang sie: jene setzten ihr neues Dogma durch, und diese erklärten Preußen den Krieg. Aber schließlich sollte nach dem Rate der göttlichen Vorsehung doch der Sieg jenen zu teil werden, welche von der „Pest“ des Protestantismus durchseucht waren. Der deutsche Kaiserthron wurde aufgerichtet, während die Throne der beiden Verbündeten, des Franzosenkaisers und des Papstkönigs, in den Staub sanken. Unter einem furchtbaren Gewitter wurde am 18. Juli 1870 die Lehre von der päpstlichen Unfehlbarkeit verkündigt. Aber noch furchtbarer war jener Wetterstrahl, der zwei Monate später das zweite Kaiserreich vernichtete. Damit war aber auch das Geschick des päpstlichen Kirchenstaates besiegelt. Unter dem Jubel der Römer zogen am 20. Sept. die Truppen Viktor Emmanuels in Rom, „die ewige Stadt“ ein. Das italienische Volk aber meinte sinnig, Papst Pius IX. habe an sich selber die Geschichte vom Sündenfall erlebt: weil er durch die Unfehlbarkeitserklärung der Versuchung erlegen war, sich Gott gleich zu machen, sollte auch sein Papstkönigtum dem Tod erliegen!

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Schorndorf, 23. Juli. (Eingesandt.) Es dürfte für hiesige Freunde des Gesangs von Interesse sein, einiges über den Verlauf des Sängerfestes in Biberach zu erfahren, namentlich im Hinblick darauf, daß auch der hiesige Liederkranz trotz der erdrückenden Konkurrenz sich am Preisgesang beteiligte. Hierüber sollen nun im Folgenden Details zur Aufklärung gegeben werden. Der hiesige Verein wurde als städtischer Verein der zweiten Abteilung im Wettgesang (höherer Volksgesang) zugeteilt. In dieser Abteilung sangen 30 Vereine (bis jetzt die höchste Zahl.) Darunter befanden sich allein 4 Vereine aus Stuttgart, dann Vereine aus den größten und größeren Städten des Königreichs aus Ulm, Heilbronn, Eßlingen, Reutlingen, Tübingen, Gmünd, Kirchheim, Aalen, Göppingen, und zwar Vereine, die den hiesigen Liederkranz an Sängerzahl weit übertreffen. So sang z. Beispiel der Bürgergesangverein Kirchheim u. T. mit über 60 Sänger:n, der Leseverein Reutlingen mit 70. Daß bei dieser Sachlage die kleinen Vereine im Nachteil waren und einen ungleichen Kampf wagten, ist selbstverständlich. Daher konnte auch über den Ausfall kein Zweifel sein; sämtliche kleineren Vereine, mit Ausnahme des Liederkranzes Riedlingen (kath.) sind unterlegen. Es sind dies: Liederkranz Weingarten (25 Sänger), der hiesige Liederkranz (28 S.), Harmonie Cannstatt (30 S.), Liederkranz Wangen i. A. (30 S.), Männergesangverein Blaubeuren (34 S.); aber auch größere Vereine, wie Sängerklub Ulm (44 S.) fielen durch. Bei der Preisverteilung scheint auch maßgebend gewesen zu sein, wie oft schon ein Verein sich am Preisgesang beteiligt hat. Denjenigen Vereinen, die auf den letzten Sängerfesten durchgefallen waren, wurde bei einigermaßen annehmbaren Leistungen ein Preis zuerkannt.

Was nun speziell den Gesangsvortrag des hiesigen Liederkranzes anbetrifft, so stimmen die Beurteilungen so ziemlich miteinander überein. Die Zeugnisse verschiedener Direktoren, bei denen Erkundigungen eingezogen wurden, schwanken zwischen 5½ und 7 (ein Preisrichter 6 gleich gut) Anerkannt wurde der „präzise, einheitliche Vortrag“, bemängelt der „schwache Chor“. Wenn in Betracht gezogen wird, daß der hiesige Verein sich entschieden zu spät entschlossen hat, am Wettgesang sich zu beteiligen, daß er bezüglich der Sängerzahl der drittkleinste war, daß ferner vor der Sängerelite Württembergs zu singen überhaupt keine Kleinigkeit ist, so kann sich der Verein mit der ihm zuteil gewordenen Beurteilung zufrieden geben und sich damit trösten, daß es äußerst selten einem Vereine gelingt, bei erstmaliger Beteiligung am Wettgesang auf einem Feste des schwäbischen Sängerbundes einen Preis zu erringen.

Stuttgart, 22. Juli. Gestern früh hat ein 30 Jahre alter Bäcker, dessen Frau sich von ihm getrennt hat, sich die Pulsader aufzuschneiden versucht. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. — Gestern abend hat ein 7 Jahre alter Knabe in der Hasenbergstraße seinen jüngeren Bruder in den Mund geschossen. Die Verletzung ist lebensgefährlich.

Bebenhausen, 21. Juli. Se. Maj. der König fuhr gestern nachmittag nach Rottenburg, um an der Feier der Kriegervereine des Obramts Rottenburg zum Gedächtnis der Siegestage von 1870/71 teilzunehmen. Bei der Ankunft auf dem Festplatz wurde der König von dem Präsidenten des Kriegerbundes Frhrn. v. Wöllwarth empfangen. Der König schritt zunächst die Front der Bürgergarde ab. Herr Edelmann brachte ein Hoch auf Seine Majestät aus, das dieser mit einem solchen auf Kaiser und Reich erwiderte, für den herzlichen Empfang dankte und an die Ereignisse vor 25 Jahren anknüpfte. Nach einem Rundgang durch die Kriegervereine fuhr der König unter weiteren begeisterten Kundgebungen wieder nach Bebenhausen zurück.

Eßlingen, 22. Juli. Der XI. deutsche Turntag, der gestern und heute hier abgehalten wurde, war verbunden mit der Einweihung des von der deutschen Turnerschaft errichteten Georgii-denkmals. Im Festzug auf die Maille, wo das Denkmal errichtet ist, waren etwa 80 Vereine mit 40 Fahnen und über 2000 Turnern vertreten. An der Spitze des Zuges schritten die Vertreter der deutschen und schwäbischen Turnerschaft, sowie die Abgeordneten zum deutschen Turntag mit der Bundesfahne. Dr. Götz von Lindenau-Leipzig, hielt die Weiherede auf den Führer in der neuen Entwicklung des deutschen Volksturnens, Theodor Georgii, der 27 Jahre lang an der Spitze der deutschen Turnerschaft gestanden und bei keiner Ausschußsitzung, keinem Turntag, keinem Turnfest gefehlt hat. Als die Hülle, die von kleinen Enkeln Georgiis gezogen wurde, fiel, senkten sich die Fahnen und ein kräftiges Gut Heil begrüßte das Bild des Gefeierten. Der stellv. Vorsitzende der deutschen Turnerschaft, Prof. Böthke-Thorn, übergab das Denkmal in die Obhut der Stadt, in deren Namen es Oberbürgermeister Dr. Mühlberger übernahm. Rechtsanwalt Max Georgii-Stuttgart dankte namens der Familie für die seinem Vater erwiesene Ehre, es sei den Angehörigen ein erhebender Gedanke, daß in allen Ländern deutscher Zunge die Turner mitgethan haben, den Mann zu ehren, der sie unter eine Fahne gerufen, und daß heute Hunderttausende der Fahne folgen, die er ihnen einst vorangetragen. Hierauf wurde eine große Zahl Lorbeerkränze am Fuße des Denkmals niedergelegt, darunter auch solche von österreichischen Turnvereinen. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland schloß die Feier, der ein Schauturnen auf dem Festplatz folgte. Am sog. Klösterle, dem Geburtshaus Th. Georgiis ist eine Gedenktafel angebracht worden.

Abends fand im Kugelschen Festsaal ein Bankett statt, auf dem eine Reihe von Toasten ausgebracht wurden und ein Telegramm aus dem K. Kabinett zur Verlesung kam, das auf die vom deutschen Turnausschuß telegraphisch dargebrachte Huldigung eingegangen war. Es lautet nach dem „Schwäb. Merk.“:

Seine Königliche Majestät, aufrichtig erfreut, durch die telegraphische Begrüßung der im Verein mit den deutsch-österreichischen Turnern heute in Eßlingen versammelten Deutschen Turnerschaft, lassen derselben für die dadurch bethätigte Aufmerksamkeit und die ausgesprochenen patriotischen Gesinnungen freundlichst danken, dieselbe allerhöchst Ihres warmen Interesses für die Turnsache versichern und einen schönen Verlauf des XI. deutschen Turntags wünschen. Auf allerhöchsten Befehl. Der Kabinettschef Griesinger.

Tübingen, 22. Juli. Am Samstag nachmittag hatten die Brüder Br. Streit miteinander. Im Verlauf der Balgerei stieß der Jüngere seinem Bruder ein Messer in den Unterleib und verwundete ihn außerdem am Arm. Der Verletzte ist gestern Abend gestorben. Der jüngere Br. ist in Haft, behauptet aber, nicht er, sondern die Frau seines Bruders, die sich zwischen die Streitenden warf, habe den tötlichen Stich geführt.

In Unterlenningen wurde seit 2. Juli d. J. die 69 Jahre alte Witwe Katharina Fischer, welche bei ihrem verheirateten Sohne daselbst eine Kammer bewohnte, vermißt. Am letzten Donnerstag fand man sie nun als Leiche in der Scheune des Bauern Huber auf einem Heuhaufen liegend. Die Verstorbene war schon längere Zeit geisteskrank; allem Anscheine nach hat die Frau längere Zeit in ihrem Schlupfwinkel gelebt und ist endlich Hungers gestorben.

Am Samstag Abend ertrank in **Ulm** beim Baden in der Donau bei der Pionierkaserne der Pionier Grammel der 3. Kompagnie, aus Heilbronn gebürtig. Er hatte sich unbefugter Weise zum Baden begeben, geriet in eine tiefe Stelle und konnte sich, des Schwimmens unkundig, nicht mehr herausarbeiten.

Münsingen, 21. Juli. Der provisorische Ankauf des Münsinger Hardts zum Schieß- und Uebungsplatz für das württembergische Armeekorps dauert noch fort, obwohl die definitive Entscheidung über die Wahl des Platzes immer noch nicht getroffen ist. Hiemit hängt auch die Frage der Wasserversorgung zusammen. Um das auf dem projektierten Schießplatz zu erstellende Barackenlager möglichst nahe an unsere Stadt zu bekommen, hat der hiesige Gemeinderat der Militärverwaltung das Angebot gestellt, in Verbindung mit ihr ein Wasserwerk zu erstellen. Nachdem dieselbe, vorbehältlich der endgiltigen Entscheidung, ihre Beteiligung zugesagt hat und von der K. Regierung ein Staatsbeitrag in Aussicht gestellt ist, wurde durch den Ankauf einer Quelle im Lauterthal, oberhalb Buttenhausen, welche nach dem Gutachten des Wasserbautechnikers Ehmann weit über Bedürfnis Wasser liefere, ein günstiger Anfang gemacht, der hoffen läßt, daß sich die Wasserfrage rasch und günstig löse. Da auch die Gemeinde Apfelstetten ihren Anschluß bereits beschlossen hat, ist auf Beteiligung weiterer wasserbedürftiger Gemeinden, wie Auingen, Gruorn, Rietheim, zu rechnen.

Biberach, 23. Juli. Der Samstag mit seinen trüben Wolken hatte in allen Herzen Befürchtungen wegen des Wetters hervorgerufen. In der That gingen über Nacht leichte Regenschauer nieder, aber von Sonntag früh 9 Uhr an strahlte die Sonne im hellsten Glanz. Um 9½ Uhr sammelten sich sämtliche Vereine auf der Promenadestraße und zogen von da zur Sängerhalle. Zur Eröffnung des Festes gelangte unter Prof. Försterlers (Stuttgart) Direktion als gemeinschaftlicher Chor zur Aufführung „Deutsche Völker allesamt“ von W. Speidel, dessen mächtige Accorde brausend durch die Halle tönten und die Herzen aller Zuhörer weihevoll stimmten. Dann erfolgte die Uebergabe der Bundesfahne an die Feststadt durch den Vorsitzenden des Schwäb. Sängerbundes, Kommerzienrath O. Merkel aus Eßlingen, und Uebernahme derselben seitens der Feststadt durch Stadtschultheiß Müller. Hieran schloß sich ein durch die Vereine der Feststadt vorgetragener Begrüßungschor unter der Direktion des Komponisten desselben, Musikdirektor C. Braun-Biberach. Darauf begann der Sängerkrieg, bei welchem als Preisrichter fungierten: Musikdirektor Braun-Biberach, Professor Burkhardt-Nürtingen, Musikdirektor Eggert-Augsburg, Musikdirektor Mohr-Pforzheim, Musikdirektor Standacher-Ravensburg.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Juli. Die deutsch-ostafrikanische Schutztruppe besteht nach amtlicher Zusammenstellung jetzt aus 1651 Mann regulärer Truppen. Sie hat demnach gegen das Vorjahr um 300 Mann abgenommen. Auch die irregulären Truppen sind von 216 auf 101 Mann vermindert worden. Die Kompagnieführer sind von 12 auf 13, die Lieutenants von 29 auf 31 gestiegen, die Aerzte von 14 auf 15, die farbigen Offiziere von 9 auf 10, und die farbigen Unteroffiziere von 94 auf 100.

Aus Baden, 21. Juli. Die letzten Tage brachten uns wieder sehr schwere Gewitter mit Sturm und Hagelschlag. Die Baar- und Rheingegend von Bühl wurden vom Hagel am ärgsten betroffen. In manchen Orten der Baar beträgt der Schaden bis zu 15 000 *M*. In den Bühler Bezirken im Rheinthal ist die Tabakernte vollständig vernichtet. Der Sturm hat vornehmlich im Oberland und im Schwarzwald Schaden in den Waldungen angerichtet. Im Breisgau trat der Sturm cyklonartig auf, namentlich Nußbäume wurden von ihm ausgerissen. An mehreren Stellen zerrissen die stürzenden Bäume die Telegraphen- und Telephonleitungen. In Welschensteinach wurde ein Haus von dem Sturme abgedeckt. Die Blitzschläge wiederholten sich in erschreckender Anzahl. In Ottersdorf bei Rastatt wurde ein Mann in der Stube vom Blitz erschlagen, die übrigen darin anwesenden Personen blieben verschont. In Elzach wurde eine Magd in der Stube erschlagen, eine zweite erlitt schwere Brandwunden. Der Hof brannte ab. In Schlossau, Rohrbach, Ichenheim Schollbach, Pfohren wurden Brände durch Blitzschlag verursacht. Ganze Gehöfte und Anwesen wurden durch Blitzschlag, in Bergalingen, Egg, Mundelsingen und bei Schonach eines der größten Bauernanwesen der Gegend eingeäschert.

Oldenburg, 22. Juli. Zur Explosion einer Granate, wobei 2 Soldaten getötet wurden, wird ausführlicher berichtet: In der Büchsenmacherei des 91. Infanterie-Regiments waren ein Hornist und ein Büchsenmachergehilfe beschäftigt, eine Granate zu entladen; sie hatten das Geschoß in einen eisernen Schraubstock gezwängt. Als sie den Zünder entfernen wollten, explodierte die Granate unter gewaltigem Knall. Hinzueilende fanden die beiden Soldaten vollständig in Stücke zerrissen vor. Sämtliche Fensterscheiben der Büchsenmacherei sind zertrümmert. Ein Teil des Schraubstocks durchdrang das Dach und wurde 500 m entfernt aufgefunden.

In **Pfalzburg** (Elsaß) ereignete sich Freitag Abend eine Pulverexplosion. Drei Knaben im Alter von 5 bis 7 Jahren schliefen sich in ein Gewölbe ein, in dem sich zwei größere Pulverfässer befanden. Sie zündeten die Fässer an, die explodierten. Die drei Knaben verbrannten und blieben sofort tot, das Gewölbe ist teilweise zerstört.

Oesterreich-Ungarn.

Graz, 23. Juli. Furchtbare Hagelschläge und Wolkenbrüche richteten gestern in ganz Oberösterreich und Steiermark kolossalen Schaden an. Der Blitz tötete mehrere Personen und entstanden durch ihn viele Feuersbrünste. Manche Felder sind total vernichtet.

Italien.

Genua, 22. Juli. Der Untergang der „Maria“ wurde durch falsche Schiffsbewegung veranlaßt, Wen die Verantwortung trifft, ist noch nicht festgestellt. Das Schiff ist beinahe in zwei Teile geschnitten. Der Kapitän der Maria erzählt, er habe die Niederlassung der Böte befohlen, die Zeit sei aber zu kurz gewesen, da sein Schiff binnen drei Minuten unterging. Von einer aus sieben Köpfen bestehenden Familie ist nur ein achtjähriges Kind gerettet. Die Maria ist versichert. Die Anzahl der Toten beträgt 144, doch ist die Ziffer noch nicht endgiltig festgestellt. Hier herrscht große Aufregung.

Balkanstaaten.

Sofia, 21. Juli. Infolge des Zwischenfalles am Orte des Attentats berührte der gestrige Leichenzug Stambulows das Regentschaftspalais, wo Reden gehalten werden sollten, nicht, sondern fuhr direkt zur Kirche, welche überfüllt war, weshalb die meisten Teilnehmer an dem Trauerkondukt außerhalb der Kirche sich aufstellen mußten. Die Trauerfeier in der Kirche war nur kurz, weder in der Kirche noch auf dem Friedhof wurden Reden gehalten. Der Sarg wurde abwechselungsweise von je vier Freunden Stambulows getragen. Die Straßen vom Trauerhaus bis zum Friedhof waren von einer unzähligen Menge Neugierigen besetzt. Die auswärtigen diplomatischen Agenten gingen zu Fuß mit bis zum Friedhof. Nach einem Gebet und Einsegnung des Sarges wurde der letztere versenkt. Es ertönte hinter der Polizei ein Geschrei; die Polizei stellte aber alsbald die Ruhe wieder her. Nunmehr ertönten von der andern Seite des Friedhofs Freudenrufe und Musik, weshalb sich die Polizei sofort dorthin begab. Sozialisten und andere Gegner Stambulows feierten dort dessen Tod. Nach einer gegen das Andenken Stambulows gerichteten, leidenschaftlichen Rede folgte die Ceremonie der Einsegnung der Gräber der unter Stambulows Regierung Hingerichteten. Es wurden noch mehrere Reden gehalten, darunter auch eine von dem Direktor der Sobranje Kirdejler. Die Polizei fand sich nicht veranlaßt, einzuschreiten. Bei der Rückkehr veranstalteten die Gegner Stambulows eine Kundgebung vor dem franz. Konsulat; sie wollten den Franzosen und namentlich der franz. Presse für die Haltung anläßlich des Todes Stambulows danken. Die Menge wurde aber von der Polizei auseinandergesprengt. (Der oben erwähnte Zwischenfall am Attentatsorte bestand in folgendem: „Nach dem Gebete hielt Petkow eine Ansprache, in welcher er sagte: „Hier fiel der beste Mann, der soviel für das Vaterland gethan, unter den Streichen bezahlter Mörder.“ Jemand aus der Menge rief: „Du lügst.“ Ein schrecklicher Wirrwarr erfolgte. Die Kinder warfen erschreckt die Kränze weg. Der ganze Zug stürzte zum Bürgersteig hin, wobei mehrere Personen umgerannt wurden. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her.“)

Sofia. Einer der drei Mörder Stambulows, namens Georgiew, hat seine Teilnahme an der That eingestanden, die andern zwei sollen den Behörden bekannt sein. Es scheint doch nur ein Racheakt vorzuliegen, was wohl denkbar ist bei den vielen Feinden, die sich der nun Verstorbene durch rücksichtslose Verfolger seiner Gegner zugezogen hat.

Henneberg-Seide

— nur ächt, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — schwarz, weiß und farbig von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- u. steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seidenfabrik
(k. k. Hofl.), **Zürich.**

Kursbericht
vom 23. Juli 1895, mitgeteilt von
August Fritsch
Bankgeschäft, Stuttgart Königsstr. 15.

4% 1881/83er Württemb. Staats-Oblig.	105.70
3½% 1888/89er „	103.30
3% Deutsche Reichsanleihe	99.80
4% Württ. Hypotheken-Bk.-Pfdbr.	102.20
3½% „ „	101.90
4% Frankf. Hyp.-Kredit-Verein „	102.50
4% Pommersche Hyp.-Aktien-Bk.-Pfdbr. (unkündbar bis 1904)	105.50
4% Oesterr. Goldrente	103.90
4½% „ Silberrente	85.40
4% Ungarische Goldrente	103.60
5% Italiener Rente	88.80
20 Frankenstücke	16.22—26

Sämtliche Ziehungslisten können bei mir kostenfrei eingesehen werden.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Rösler, (C. W. Mayer'sche Buchdruckerei) Schorndorf.

Protokoll zu schreiben. An der Thüre stand der Müller, das Ehepaar aus dem Hirtenhaus und etliche Männer aus dessen Nachbarschaft.

„Schön, daß Ihr kommt“, erwiderte der Freiherr auf den „unterthänigsten Respekt“ des Pfarrers. Die Schwestern aber eilten ihm entgegen: „Die liebe Frau Pfarrer hat das Kindlein aufgenommen? O wie gut von ihr! Wie hat das arme Kind geschlafen? Wie sieht es aus? Hat es blonde oder schwarze Haare? Spricht es schon? Was sagt denn der kleine Georg Adam dazu, daß er —“

„Jetzt haltet euren Schnabel, meine gnädigsten Schwestern!“ rief der Gutsherr. „Wir wollen anfangen. Das alles könnt ihr nachher fragen.“

Die Leute wurden abgehört. Einige Mühe verursachte der Müller. Die Ueberzeugung, daß er heute die Hauptperson sei, hatte ihn heute in eine gehobene Stimmung versetzt, aber diese wirkte ungünstig auf die Art, wie er seine Mitteilungen machte. Wie sich selbst, so hielt er auch alles was er zu sagen hatte, für höchst wichtig. Sein Bericht schritt außerordentlich langsam vorwärts, aber er kam doch einigermaßen vom Fleck, wenn man ihm seine eigene Weise ließ. Er erzählte fürs erste, wem er Mehl in Bergstetten gebracht und wie viel jedem von seinen dortigen Kunden, wie viel jeder von diesen Kinder habe, wie viele Aecker und wie viel Vieh. Als er aber hieran die Lebensgeschichte seiner eigenen Gäule anknüpfte und viel anderes weltgeschichtlich Merkwürdige von seinem Vater und Großvater einflocht, so riß dem Baron mehr als einmal der schwache Geduldsfaden, über den er verfügte. Die Folge jeder Unterbrechung war aber lediglich die, daß der Müller jedesmal wieder von vorne anfing: „Ich fahr' also gestern nach Bergstetten, es kann halb ein Uhr gewesen sein, als ich meine Gäule anschirrte“ —. Endlich warf sich der Freiherr in seinen Stuhl zurück und ließ, sich in sein Schicksal ergebend, den Müller fahren, wie er wollte, wobei er allerdings einige Worte zwischen den Zähnen murmelte, die nicht wie ein Gebet klangen. So kam der Müller endlich mit dem Verwundeten am Hirtenhaus an und die andern, der Hirtenstoffel und seine Nachbarn, konnten den Bericht abschließen was rasch geschehen war.

„Du hättest zuerst mich um die Erlaubnis fragen sollen, ehe du den Mann ins Hirtenhaus brachtest.“

„Verzeihen Eure Gnaden, aber die Müllerin wartete mit dem Nachtessen und ich darf sie nicht warten lassen.“

Der Freiherr wollte fragen, ob denn die Müllerin im Rang vor ihm komme, der Amtmann lenkte jedoch ein, indem er dem Baron einige Worte zuflüsterte. „Natürlich!“ sagte dieser laut. Wir müssen zuerst eine genaue Beschreibung der Verbrecher haben, ehe wir an eine Verfolgung denken können. Hast du dir die Kerle angesehen, Müller?“

„Haarscharf, Euer Gnaden.“

„Wie sahen sie denn aus?“

„So und so, Euer Gnaden.“

„Was soll denn das heißen, du Esel?“

„So ist so und so ist so Euer Gnaden.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Aufhebung eines ehelichen Güterrechtsverhältnisses.

Friedrich Mahle, Schneider in Schorndorf und seine II. Ehefrau **Karoline geb. Wägner**, letztere in Stuttgart wohnhaft, haben durch Vertrag vom 15. September 1894/29. Juni 1895 die zwischen ihnen bestandene landrechtliche Errungenschaftsgesellschaft aufgehoben und jede Art von Gütergemeinschaft unter ihnen ausgeschlossen.

Jeder Teil verwaltet sein Vermögen selbstständig und hat der Ehemann auf das ihm gesetzlich zustehende Recht der Verwaltung des Vermögens seiner Frau ausdrücklich verzichtet, was hierdurch öffentlich bekannt gegeben wird.

Den 22. Juli 1895.

K. Gerichtsnotariat.
Gaupp.

Steuer- und Brandkassengeld-Einzug.

Montag den 29. d. Mts.

findet ein Einzug der **restlichen alten Steuern** (pro 1. April 1894/95 ꝛc., der **landwirtschaftl. Unfallversicherungsgebühr** ꝛc.,) des **Brandkassengeldes pro 1. Januar 1895**, sowie der verfallenen **viermonatlichen Steuer pro 1895**,96 auf dem Rathaus dahier von **morgens 7½ Uhr** an statt und ergeht — besonders an die Restanten der alten Steuern und des Brandkassengeldes — **dringende** Aufforderung zur Bezahlung genannter Schuldigkeiten.

Den 23. Juli 1895.

Stadtpflege Schorndorf.

Schuld- & Bürgscheine empfiehlt die **C. W. Mayer'sche Buchdruckerei.**

Coupons löse ich stets vor Verfall ohne jeden Abzug ein. **Aug. Fritsch, Bankgeschäft** Stuttgart. empfiehlt sich zum Ankauf, Verkauf und Umtausch aller Arten Königsstr. 15. Wertpapiere unter Zusicherung billigster Berechnung.

Schorndorf.

Bekanntmachung.

Wegen Ausbruchs der

Maul- und Klauenseuche

in hiesiger Stadt hat das K. Oberamt aus der Gemeinde und Feldmarkung Schorndorf einen Seuchendistrikt gebildet und für denselben zunächst auf die Dauer von 14 Tagen verboten:

1. Das Treiben von Rindvieh, Schafen und Schweinen außerhalb der Feldmarkgrenzen und das Durchtreiben von solchen Tieren durch den Seuchendistrikt,
2. die Weggabe von Magermilch aus Sammelmolkereien in der Art, daß nur gekochte Milch verabreicht werden darf,
3. die gemeinschaftliche Benützung von Brunnen, Tränken und Schwemmen durch Wiederkäuer und Schweine.

Dies wird mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß die Unterlassung und Verspätung der Anzeige von Seuchenausbrüchen und die Zuwiderhandlung gegen die ergangenen Anordnungen nicht nur Bestrafung, sondern auch den Verlust der Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh nach sich zieht.

Hievon werden insbesondere die Schultheißenämter sämtlicher Nachbargemeinden in Kenntnis gesetzt.

Den 23. Juli 1895.

Stadtschultheißenamt.
Friz.

Der auf Freitag den 26. d. Mts., nachmittags 1½ Uhr hieher ausgeschriebene **Weinverkauf unterbleibt.**

Gerichtsvollzieher **Moser.**

Der auf Donnerstag den 25. d. Mts., nachmittags 2 Uhr nach Beutelsbach ausgeschriebene **Verkauf von Halmfrüchten unterbleibt.**

Gerichtsvollzieher **Moser.**

Geschäfts-Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Schorndorf und Umgebung zur Mitteilung, daß ich mein Geschäft von Stuttgart hieher verlegt habe und empfehle mich im Anfertigen

eleganter Herrenkleider nach Maß.

Reelle Bedienung und billige Preise werden zugesichert.

Hochachtungsvollst

Gottlob Seitz, Herrenkleidermacher,
im Hause von Herrn Gemeinderat Schaal.

Mit Bezug auf die für Freitag angekündigte gerichtliche

Wein-Versteigerung

erkläre ich hiemit, daß diese Angelegenheit nicht meine sondern eine andere Firma betrifft.

F. Geiger.

Stollwerk'sche Chocoladen

ausgezeichnet durch
51 Ehrendipl., Gold. etc. Medaillen
und 27 Hofdiplome
sind überall käuflich!

In **Schorndorf** bei Adolf Gessner, H. Moser, Cond., Carl Schäfer und J. Veil beim Hirsch, in **Welzheim** bei H. Hohly.

Eine Partie herabgesetzte wollene

Sommer-Stoffe sowie Reste

in **wollen, baumwollen** und **halbwollen**

verkauft unter Preis

G. J. Veil b. d. Kirche.

Brauerakademie zu Worms.

Das Unterrichtsprogramm für den nächsten Cursus ist zu erhalten durch die Direktion **Dr. Schneider.**

Gerichtsnotariatsbezirk Schorndorf.

Gläubiger- & Bürgen-Aufruf.

Ansprüche an die nachgenannten Personen wollen

binnen 6 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle angemeldet und erwiesen werden, widrigenfalls die Gläubiger die im Nichtanmeldungsfalle für sie entstehenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben haben.

Schorndorf, den 23. Juli 1895.

Kgl. Gerichtsnotariat.
Gaupp.

Schorndorf.

Kaiser, Immanuel, Sohn des Johann Leonhardt Kaiser.
Moser, Christian Friedrich, Schreiner.
Hoffäß, Johann David, Bäckers Ehefrau, Friedricke geb. Heim.
Layer, Paul, Sohn des † David Layer, Rotgerbers.
Kuhn, Anna Maria, in Oberurbach gestorben
Ulmer, Matthäus, Strickers Witwe.
Wißmann, Johann Peter, Mechaniker.
Mayer, Dr. Ernst Wilhelm, Oberamtswundarzts Gattin, Mathilde geb. Palm.

Speck Ia. Qualität

ist zu haben pro Pfd. 54 Pfg. bei

Eberle zum „Rößle."

Heute Mittwoch

frische Leberwürste,

sowie weiße Preßwurst

empfiehlt **Lauppe.**

1½ Viertel Acker

an der alten Schlichter Straße mit schönem **Weizenertrag** verkauft.

Wer, sagt die Redaktion.

Mußkateller-Birnen,

eine größere Partie, ebenso

Most,

ca. 15000 Liter werden verkauft am **Jakobifeiertag** den 25. Juli, **vormittags 8 Uhr.**

Schloß Engelberg,
Stat. Winterbach.

Ein Metzgerlehrling

wird gesucht.

Näheres bei Metzger **Wacker.**

Hohen Klee,

1 Mrg. in Aichenbach und 1 Mrg. im Störer verkauft

Frau Bezirksfeldw. **Rapp.**

Adelberg.

Ein 13 Wochen trächtiges

Mutterschwein

setzt dem Verkauf aus

Jakob Bareiß.

Most-Zibeben

in feinster Ware,

Weinsteinsäure

in Crystallen,

ungeblauten Zucker

bestes Fabrikat,

empfiehlt zu den billigsten Preisen.

W. Lindauer, Cradstetten.

Schorndorf.

Zu sofortigem Eintritt suche ich einen tüchtigen und zuverlässigen

jüngeren Knecht

hauptsächlich zu Kellereigeschäften

Hospitalpfleger **Rommel.**

Kinderwagen

zum Sitzen und Liegen sind in großer Auswahl noch vorrätig, eine Partie

Bettröste,

sowie gut gemachte dreiteilige

Wollmatratzen

verkauft billig

H. Stein.

Einen gebrauchten **Sopha** hat billig abzugeben. **Obiger.**

Saatwicken

hat zu verkaufen **David Härer.**

Mädchen-Gesuch!

Auf Jakobi oder 1. August ein Mädchen von 15—18 Jahren, welches Liebe zu einem Kinde hat, gesucht.

E. Hummel, Eisenhandlung
Stuttgart, Neckarstraße 94.

Versandstellen werden durch Plakate bezeichnet. Engros-Verkauf durch Schüpler & Waldmann Heilbronn.

Man verlange in den Niederlagen die gratis erhältliche Broschüre, welche genauen Aufschluss über die Herstellung der Seife gibt und wertvolle Waschanleitungen für Wolle und Baumwolle, Leinen etc., je besonders, enthält.

1½ Viertel Dinkel

verkauft **Friedrich Moser**
Schreiners We.

Geo Dötzer's Dentila
stillt augenblicklich jeden

Zahnschmerz

und füllt die hohlen Zähne so aus, dass sie wie die gesunden wieder gebraucht werden können. Per Flacon 50 Pfg. **Geo Dötzer's pharm. Fabrik. 3 gold. 1 silb. Med.** Erhältlich bei: **Gessner** u. **Tn. Palm** in Schorndorf.

Darlehenskasse Haubersbronn.

Bilanz
auf 31. Dezember 1894.

Aktiva:

Kassenbestand	63 M.	53 ₰
Ausstände bei Inhabern laufender Rechnungen	1380 M.	—
Darlehen	4350 M.	—
Stückzinse	85 M.	82 ₰
	5879 M.	35 ₰

Passiva:

Guthaben d. Ausgleichstelle	3000 M.	—
Anlehen	2605 M.	—
Geschäftsguthaben	216 M.	—
Stückzinse	58 M.	47 ₰
	5879 M.	47 ₰

Verlust: 12 ₰

Mitgliederzahl am 1. April 1894		24
Beigetreten		21
		45
Ausgeschieden		2
Stand am 31. Dezember 1894		43

Vereinsvorsteher **Beck.**

Nr. 114. 60. Jahrgang.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M. 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 ₰.

Freitag den 26. Juli 1895.

Insertionspreis: eine 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰. Wöch. Beilag.: Unterhaltungsblatt u. Jugendfreund. Auflage 1950.

Amtliches.

Oberamt Schorndorf.

Amtsversammlung.

Am **Samstag den 3. August d. Js.** Morgens 7 Uhr wird auf dem hiesigen Rathaus eine Amtsversammlung abgehalten, wozu die sämtlichen Herren Amtsversammlungsabgeordneten und Ortsvorsteher eingeladen werden.

Stimmberechtigt sind von Schorndorf 7, von Winterbach, Beutelsbach, Oberurbach, Schnaith und Geradstetten je 2, Grunbach, Adelberg, Unterurbach, Oberberken, Weiler, Haubersbronn, Steinenberg, Hohengehren, Aspergen, Baltmannsweiler, Thomashardt, Baiereck, Miedelsbach je 1 Abgeordneter.

Beratende Stimmen haben die Abgeordneten von Schornbach, Aichelberg, Vorderweißbuch, Hebsack, Schlichten, Hegenlohe, Hößlinßwarth, Buhlbronn und Rohrbronn.

Die Gegenstände der Verhandlung sind:

1. Verpflichtung neueintretender Mitglieder.
2. Zusammensetzung der Amtsversammlung.
3. Verlesung der Rechnung der Bezirkskrankenhausverwaltung und der Bezirkskrankenpflegeversicherung von 1894, sowie die Abhörrezesse der bereits abgehörten Rechnungen.
4. Vorlegung der halbjährigen Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben der Amtspflege und ihren Kassenbestand vom 1. Oktober 1894 bis 31. März 1895.
5. Amtsvergleichungstaxe pro 1895/96.
6. Wahlen:
   a) eines Schriftführers der Amtsversammlung,
   b) des Amtsversammlungsausschusses,
   c) eines Mitgliedes der Landarmenbehörde für den Jagstkreis,
   d) der Oberamtswahlkommission,
   e) des Ausschusses für die Wahl der Schöffen und Geschworenen,
   f) eines bürgerlichen Mitglieds der Oberersatzkommission, sowie eines Stellvertreters für die Jahre 1896, 1897 und 1898.
   g) von 12 sachverständigen Männern für die Wahl der Bezirksschätzer bei der Gewerbeeinschätzung,
   h) eines stellvertretenden Mitglieds der Farrenschaukommission bis 30. April 1898.
   i) eines Gebäudeeigentümers zur Beratung der allgemeinen Angelegenheiten der Gebäudebrandversicherungsanstalt,
   k) eines ordentlichen Mitglieds der Pferdemusterungskommission bis 31. Dezember 1900.
   l) von 8 Sachverständigen für die nach Württb. Ausführungsgesetz vom 20. März 1881 erforderlichen Abschätzungen für die Zeit vom 1. April 1896/1899
7. Aufstellung von Catastergeometern,
8. Beiträge an Vereine und Wohlthätigkeitsanstalten.
9. Belohnung der Ortsvorsteher beziehungsweise der zur Besorgung der Geschäfte der Arbeiterversicherung aufgestellten besonderen Beamten für den Einzug der Beiträge zu der Krankenpflegeversicherung.
10. Vertrag mit dem Chemiker Dr. Hagen in Cannstatt über die anfallenden chemischen Untersuchungen auf dem Gebiete der Lebensmittel ꝛc.
11. Naturalverpflegung armer Reisender.
12. Bezirkskrankenhaus.
13. Aenderung des § 15 Z. 4 der Statuten der Oberamtssparkasse.
14. Vergütung an die Diakonissenanstalt Stuttgart für die Schwestern im Bezirkskrankenhaus.
15. Beiträge an die Ortsarmenverbände zu dem Aufwand auf ortsarme Geisteskranke die sich in Staats- oder Privatirrenanstalten befinden,
16. Reisekosten der Amtsversammlungsabgeordneten ꝛc.
17. Amtspflegeetat für das Jahr 1895/96,
18. Einige weitere Gegenstände.

Den 25. Juli 1895.

K. Oberamt. Kinzelbach.

Gemeinschaftl. Mittagessen in der Krone.

Schorndorf.

Bekanntmachung.

Wegen Ausbruchs der

Maul- und Klauenseuche

in hiesiger Stadt hat das K. Oberamt aus der Gemeinde und Feldmarkung Schorndorf einen Seuchendistrikt gebildet und für denselben zunächst auf die Dauer von 14 Tagen verboten:

1. Das Treiben von Rindvieh, Schafen und Schweinen außerhalb der Feldmarkgrenzen und das Durchtreiben von solchen Tieren durch den Seuchendistrikt,
2. die Weggabe von Magermilch aus Sammelmolkereien in der Art, daß nur gekochte Milch verabreicht werden darf,
3. die gemeinschaftliche Benützung von Brunnen, Tränken und Schwemmen durch Wiederkäuer und Schweine.

Dies wird mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß die Unterlassung und Verspätung der Anzeige von Seuchenausbrüchen und die Zuwiderhandlung gegen die ergangenen Anordnungen nicht nur Bestrafung, sondern auch den Verlust der Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh nach sich zieht.

Hievon werden insbesondere die Schultheißenämter sämtlicher Nachbargemeinden in Kenntnis gesetzt.

Den 23. Juli 1895.

Stadtschultheißenamt.
Friz.

— Seine Königliche Majestät haben am 18. Juli d. J. allergnädigst geruht, aus Anlaß der Visitation des Oberamts Schorndorf dem Stadtschultheißen Friz in Schorndorf

---

Die letzte Freiin von Tollen.

Erzählung von **Bernhard Turovius.**

(Nachdruck verboten.)

12. Fortsetzung.

„Der Mensch hat ein vierzölliges Brett vor dem Kopf! So sag doch: sahen sie wie weggelaufene Soldaten aus?"

„Es kann sein, daß sie früher Soldaten waren, es kann aber auch nicht sein."

„Oder sahen sie wie Zigeuner aus?"

„Es kann sein, daß sie —"

„Schon recht, du Mondkalb, wie war denn das Pferd?"

„Vor einen Müllerwagen hätte es nicht getaugt, aber es kann sein, daß es zum Reiten —"

„Wie war denn der Mantelsack, den du auf dem Pferd gesehen haben willst? groß oder klein?"

„Es kann sein, daß viel darin war —"

„Jedenfalls mehr als in deinem Dickschädel, du dreifach vernagelter Mehlsack. Du bist ein Schafskopf!"

„Es kann sein —"

„Nein es kann nicht sein!" schrie der Baron jetzt im höchsten Zorn, „sondern wenn ich, dein Grundherr, dir sage, du bist ein Schafskopf, dann bist du einer und zwar ein himmel —"

„— blauer", ergänzte Baronesse Juliane mit mildem Tone und scherzhafter Anspielung auf die blaßblaue Farbe des müllerlichen Rocks.

„Bravo, Julle!" rief der Baron und lachte seinen Zorn zur Hälfte weg. „Bedank dich bei dem gnädigen Fräulein!" Mit diesen Worten setzte er das Tintenfaß auf den Tisch, das er ergriffen hatte, um es dem Unglücklichen an den Kopf zu werfen. „Das geht doch über Stange und Trense!" Sein Zorn flammte wieder auf. „Packt euch zum —! Ihr alle da!"

„Wartet vor der Thüre," sagte der Amtmann zu den Leuten und diese zogen mit tiefen Bücklingen ab.

„Die Sache ist die," fuhr der Amtmann gegen den Pfarrer gewendet fort, „wenn der gnädige Herr mir zu reden gestatten, daß wir erstens über die mutmaßlichen Raubmörder gar nichts wissen, als was wir aus dem Müller herausgequält haben. So wird eine Verfolgung nur wenig helfen. Wir können kaum etwas anderes thun, als dem Kreisdirektorium und den Nachbarn von dem Verbrechen Mitteilung machen. Die Thäter haben sich natürlich während der Nacht schon aus dem Staub gemacht und gewiß weit verzogen. — Auch am Ort der That, an welchem ich heute früh mit Tagesanbruch Augenschein nahm, hat sich nichts gefunden, was uns auf die Spur der Mörder leiten könnte. Der Müller zeigte den Platz, wo er den Verwundeten gefunden: ich sah im Gras kaum eine Blutspur, keine Fußtritte auf dem harten Boden, kein Zeichen von Kampf. Da die Kleider des Ermordeten nicht staubig waren, auch das Kind nicht verletzt ist — nicht wahr, Er r Hochwürden? — so scheint es, daß er nicht vom Pferd geschossen wurde, sondern mit dem Kinde an dem Rand der Wiese saß, als er die Kugel, wie der Feldscheer sagt, vom Rücken her bekam. Wahrscheinlich aus dem Waldstreifen heraus, der an die andere Seite des Weges stößt. Nach dieser Richtung lag auch